



Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. Oktober. Marshall Serrano hat gestern seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 8. Oktober. Die 3pSt. Rente eröffnete zu 66, 80, und schloß matt. 3pSt. Rente 66, 45. 4 1/2pSt. Rente 90, 40. Credit-Mobilier-Aktien 148 1/2. 3pSt. Spanier 33 1/2. 1pSt. Span. —. Silber-Anleihe 85 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 790. Lombard. Eisenb.-Aktien 610.

Berliner Börse vom 9. Oktob. Geringes Geschäft. Fest. Staats-Schuld-Scheine 84. Prämien-Anleihe 112 1/2. Schlesischer Bank-Verein —. Com-mandit-Anteile 128 1/2. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 166. Neue Freiburger 154 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54 1/2. Mecklenburger 53. Oberschlesische Litt. A. —. Oberschlesische Litt. B. 173 1/2. Alte Wilhelms-bahn 167. Neue Wilhelmsbahn 150. Rheinische Aktien 113. Darm-städter, alte 148 1/2. Darmstädter, neue 133. Dessauer Bank-Aktien 103. Oesterreichische Credit-Aktien 165. Oesterreichische National-Anleihe 80 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. Oktober. Der „Moniteur“ zeigt an, daß Marshall Serrano gestern in feierlicher Audienz vom Kaiser empfangen wurde und ihm mit dem gebräuchlichen Cerimoniel seine Beglaubigung als Gesandter Ihrer kathol. Majestät übergeben hat. Se. Excellenz hielt eine Rede, auf welche der Kaiser antwortete. — Prinz Napoleon ist gestern von Havre hier angekommen.

Madrid, 6. Oktober. Marshall Narvaez ist gestern hier eingetroffen. Die Douanen-Verwaltung wird den Tarif von 1847 publiziren.

Breslau, 9. Oktober. [Zur Situation.] Europa scheint jetzt die Frucht jener, allem idealen Streben abgewandten Hingebung an den Materialismus ernten zu sollen, welcher es seit einer Reihe von Jahren den Zügel schießen läßt. Natürlich, daß gerade in jenem Lande, wo diese materialistische Richtung aus politischen Gründen, eben so sehr als Hebel, wie als Folge des herrschenden Systems gefördert wurde: in Frankreich, die finanzielle Krise auch die drohendste Gestalt annimmt. Es ist den dortigen Blättern nicht geflattet, über diese finanzielle Krise zu sprechen; man läßt ihnen dafür volle Freiheit, sich an der neapolitanischen Frage zu weiden; aber die Courzettel sprechen auch ohne Raisonnement, und man versteht sich auf diese Notirungen dort, wo, wie es in der geistreichen Broschüre „Neue Allianzen“ (Berlin bei Schneider) heißt: „Der Staatsreich den Staat industriell und die Industrie zum obersten Staatsdienst gemacht hat.“

Um so schlimmer, wenn zu der Bedrängnis des spekulirenden Publikums die des arbeitenden kommt, welches aus Mangel an Wohnungen, fast mit Gewalt auf die Straßen getrieben wird, wenn auch auf macadamisirte Straßen.

Daß in Frankreich herrschende System wird jetzt seine härteste Probe zu bestehen haben und es wird sich zeigen, ob die Hand, welche mit so vielem Geschick Frankreichs politisches Ansehen nach außen festzustellen verstand, stark genug sein wird, um den wankenden Boden der Gesellschaft im Gleichgewicht zu erhalten. Für jenen Zweck reichte es hin, europäische Verwickelungen hervorzurufen und in der Schwere zu erhalten, durch Auflösung und Durcheinandermischung politischer Gruppierungen bei großer Machtenfaltung das Bedürfnis neuer Konsolidirungen zu wecken und bald durch Lockung und Annäherung, bald durch Berufung auf dynastische Interessen und bald durch Berufung auf thät-sächliche Voraussetzungen zu schrecken, zu beruhigen und schließlich zu der Respektirung einer einzelnen Persönlichkeit hinzuführen; jetzt gilt es, das System mit seinen Konsequenzen auszuwählen.

Was die schwebenden politischen Fragen betrifft, so kann die neapolitanische, den über Wien eingetroffenen Nachrichten zufolge, als aussehend angesehen werden.

Die österreichische Vermittlung hat, wie wir voraussahen, über alle, doch nur scheinbare Schwierigkeiten triumphirt, und die in Aussicht stehende pariser Nach-Konferenz wird nur eine Registratur zu Protokoll zu nehmen haben.

Dagegen komplizirt sich die orientalische Frage immer mehr, weniger durch die scheinbare Hartnäckigkeit Rußlands in Betreff Bulgariens und der Schlangen-Insel — eine Hartnäckigkeit, welche, wie unsere Berliner Correspondenz mit Recht vermuthet, wohl ausgegeben werden wird, sobald England zu der Erkenntnis gebracht worden ist, daß ihm keine einseitige Entscheidung zusteht; als durch die selbständigen Ansprüche der Pforte, welche Oesterreich treulich sekundiren zu wollen scheint, um — ihren inneren Verfall durch äußere Zermürbungen beschleunigen zu helfen.

Was die neuenburger Frage betrifft, so unterliegt sie zunächst der diplomatischen Verhandlung, und es ist erst abzuwarten, ob der europäische Areopag sich für inkompetent erklären wird, Preußen zu dem von ihm anerkannten Rechte auch zu verhehlen.

Die Gerüchte über fürstliche Zusammenkünfte, welche man zum Ausgangspunkte kühner Conjectural-Politik zu nehmen anfing, werden durch eine unserer Berliner Correspondenzen auf das bescheidenste Maß des Thatsächlichen zurückgeführt.

Preußen.

Berlin, 8. Oktober. [Die orientalische und die neuenburger Frage.] Die heute hier eintreffende Nummer des „Nord“ veröffentlicht ein Altkunststück, welches, obgleich dem Datum nach ziemlich veraltet, dennoch nicht ohne Wichtigkeit ist. Ich meine die Note Fuad Paschas, durch welche die Pforte die Einverleibung der in den Donau-Mündungen gelegenen Inseln in das türkische Gebiet, nicht in das der Moldau, verlangt. (S. das gestr. Mittagbl. d. Z.) Wenn die von dem brüsseler Blatt mitgetheilte Note wirklich besteht — und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, — so wird dadurch einer Streitfrage, deren Lösung noch in der Schwebe ist, eine neue Schwierigkeit hinzu gefügt. Rußland sträubt sich gegen die Abtretung der Schlangeninseln; die Westmächte verlangen dieselbe zu Gunsten der Moldau und die Pforte endlich will diese Siegesbeute als türkisches Gebiet unter ihre unmittelbare Botmäßigkeit bringen. Neben dem Prozeß gegen Rußland spielt also noch ein anderer Streit, in welchem die Pforte, wie in Betreff der Organisation der Donau-

Fürstenthümer, gegen ihre eigenen Bundesgenossen austritt. Wenn die Frage wegen der Schlangen-Inseln überhaupt den Gegenstand einer Kontroverse bilden konnte, so ist daran die europäische Diplomatie schuld, welche versäumt hat, den betreffenden Bestimmungen des pariser Friedens-Vertrages eine unzweideutige Fassung zu geben. In den Artikeln 20 und 21 des Vertrages vom 30. März dieses Jahres verpflichtet sich Rußland zu einer Berichtigung seiner Grenze in Bessarabien. Die Grenze selbst wird auf dem Kontinent durch gewisse Hauptpunkte bestimmt und im Artikel 21 ausdrücklich festgesetzt, daß das von Rußland abgetretene Gebiet dem Fürstenthume Moldau unter der Oberlehnsherrschaft der hohen Pforte einverleibt werden soll. Die türkische Note nun ist sehr ungeschickt in ihrer Argumentation, wenn sie die Behauptung aufstellt, daß die Unterzeichner des Vertrages eine Vereinigung der Schlangen-Inseln mit der Moldau nicht beabsichtigt haben könnten, weil sie sonst dies durch eine besondere Klausel festgesetzt hätten. Es ist aber in dem Vertrage überhaupt nur von einer Abtretung bessarabischen Gebietes an die Moldau, nicht an Bulgarien oder an eine andere Provinz des türkischen Reiches die Rede, und Rußland könnte daher, das türkische Argument sich zu Nuzze machend, die Abtretung der Schlangen-Inseln überhaupt verweigern, weil derselben ja in keiner „besonderen Klausel“ des Vertrages Erwähnung geschehen sei. Sicher ist, daß auf Grund des März-Vertrages die Schlangen-Inseln entweder bei Rußland verbleiben, oder dem neu erworbenen Gebiete der Moldau zuertheilt werden müssen. Gegen die Ansprüche Rußlands läßt sich zwar keine besondere Klausel, wohl aber der Geist des ganzen Vertrages anführen, abgesehen davon, daß Artikel 20 ausdrücklich als Zweck der Gebiets-Abtretung den Gesichtspunkt hinstellt, die Freiheit der Donau-Schiffahrt vollkommen zu sichern. Es versteht sich danach wohl von selbst, daß man die russische Herrschaft eben so wenig auf den Donau-Inseln, als an den Ufern der Donau-Mündung zulassen wollte. Uebrigens herrscht allgemein die Ansicht vor, daß Rußland sowohl in Betreff der Schlangen-Inseln als in Betreff der übrigen — auf die Grenzregulirung Bessarabiens bezüglichen Fragen keine erheblichen Schwierigkeiten machen wird. Die Absicht des Petersburger Kabinetts geht offenbar dahin, alle noch unerledigten Streitfragen in der pariser Konferenz zum Austrag zu bringen und dadurch der englischen Politik ein Schnippen zu schlagen, welche sich annagt, über die Auslegung des Friedens-Vertrages, wie über die Gestaltung des Orients durch einseitigen Macht-spruch zu entscheiden. — Für die Wieder-Eröffnung des pariser Kongresses läßt sich noch kein bestimmter Termin angeben; doch erwartet man dieselbe noch vor Ende des laufenden Monats. Es steht jetzt so ziemlich außer allem Zweifel, daß der pariser Kongreß auch die neuenburger Frage in ernste Erwägung nehmen wird. Alle Gerüchte von Krieges-Drohungen an die Schweiz sind daher als verfrüht zu bezeichnen. Die neuenburger Angelegenheit ist jetzt als europäische Frage vor dem Tribunal der Groß-mächte anhängig. Erst wenn dieses sich für inkompetent erklären sollten, dann ist es Zeit, an die höchste Instanz der preussischen Waffen zu gehen.

Berlin, 8. Oktober. [Die neuenburger Angelegenheit. — Vermischtes.] Man begreift in maßgebenden Kreisen nur schwer, warum so plötzlich die Eventualität eines kriegerischen Vorgehens gegen den Schweizerbund ins Auge gefaßt wird, während doch alle Gründe dafür vorhanden sind, daß die diplomatischen kollektiven Schritte seitens der europäischen Großmächte bei dem Bundesrathe nicht erfolglos bleiben werden. Ist es die übermüthige Sprache des hohen Rathes, welche die preussische Regierung dazu veranlassen könnte, den Herren einen Denkfettel zu geben und ihnen ins Gedächtnis zurückzurufen, daß ihre Republik nur mit dem Willen und unter Garantie der europäischen Großmächte so lange bestehen kann, als sie den Gesetzen des Völkerrechts nicht zuwider handeln? Aber diese Sprache kann und wird sich ändern, sobald man Ernst zeigen wird, und in sofern wäre eine militärische Demonstration sehr heilsam. Gleichwohl und trotz des übermüthigen Gebahrens derer von Bern steht diese Eventualität noch sehr fern und wird sich hoffentlich nicht verwirklichen; es sei denn, daß auch hier, wie man heut davon sprach, ein Einfluß sich geltend machte, welcher alles daran setzt, dem Frieden die Stätte in Europa zu rauben. Ich erfahre gleichzeitig, daß Preußen Herrn v. Bismarck vorläufige Instruktionen dahin ertheilt haben soll, den deutschen Bund zu veranlassen, demjenigen Theil des Londoner Protokolls seine Zustimmung zu geben, welcher von der Anerkennung der Souveränitätsrechte Preußens auf Neuenburg handelt. Ist dies geschehen, dann sind keine Schwierigkeiten für den Durchzug einer preussischen Armee durch deutsches Gebiet mehr vorhanden.

Die heut hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Paris schildern die dortigen Verhältnisse mit sehr düstern Farben und stellen eine Handels-Krise in Aussicht, welcher der Kaiser, allen nur möglichen Opfern zum Trost, schwerlich wird vorbeugen können.

Man spricht von energischen Vorstellungen Preußens und Oesterreichs in Kopenhagen vor dem Zusammentritt des deutschen Bundes, und auch die von mir bereits vor sechs Wochen mitgetheilten Gerüchte betreffs Vermehrung unseres stehenden Heeres treten wieder in den Vordergrund. Neue Argumente für die Wahrscheinlichkeit dieses letzteren habe ich nicht beizubringen, doch kann ich nochmals versichern, daß in militärischen Kreisen daran geglaubt wird.

Ueber die Ankunft des Herrn v. Brunnow hieselbst, weiß man noch nichts, doch wird dieselbe nicht vor Ende dieses Monats stattfinden, denn Herr v. Risseff hat noch nicht Petersburg verlassen. Eben so wenig weiß man etwas Bestimmtes über die Dauer des Aufenthalts der Kaiserin-Mutter in und bei Stuttgart, je nach der Witterung wird die Kaiserin ihre Reise hinausgeschoben oder beschleunigt, das ist alles, was ich Ihnen hierüber aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann.

± Berlin, 8. Oktober. [Die Reise Sr. Majestät des Königs.] Die Reisen der großen Herrscher werden stets von den gewagtesten und ausgebehnlichsten Konjekturen begleitet. Es werden ihnen, wenn es nur irgend möglich ist, politische Motive zu Grunde gelegt. So ist auch die Reise unseres Königs nach dem Süden Deutschlands mit politischen Zwecken in mannigfache Verbindung gebracht worden. Man schwätzt davon, daß sich Allerhöchstderselbe dorthin begeben habe, um der Schweiz und den dortigen Begebenheiten näher zu sein; dann, daß der König mit dem Kaiser von Oesterreich eine Zusammenkunft in der Lombardei haben würde, um mit demselben über die jetzt schwebenden größeren politischen Fragen zu verhandeln; zuletzt, daß Seine Majestät nach Nizza gehen werde, um die vermittelte Kaiserin von Rußland zu besuchen und Gelegenheit zu Unterhandlungen mit dem Könige von Sardinien zu haben. Obgleich wir bekennen müssen, so kühne und interessante Mittheilungen nicht machen zu können, so glauben wir doch behaupten zu dürfen, daß alle jene Angaben eine wahrheitsgemäße Basis nicht haben. Schon seit längerer Zeit, ehe noch die schweizerischen Begebenheiten stattgefunden hatten, ehe die Reise des Kaisers von Oesterreich nach der Lombardei beschlossen worden war, und ehe vorausgesehen werden konnte, daß Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin von Rußland einen Aufenthalt in Nizza nehmen würde, hatte der König seinen Besuch in Hohenzollern zugesagt. Um sein Versprechen zu lösen, hatte Allerhöchstderselbe sich nach dem Süden Deutschlands begeben. Zufall ist es, daß gerade die Erhebung der Royalisten in Neuenburg nicht lange Zeit vorher stattfand, daß der Kaiser von Oesterreich seine italienischen Provinzen besuchen will, und daß zu gleicher Zeit die Kaiserin-Mutter von Rußland nach Nizza geht. Für die Begebenheiten in der Schweiz ist es ziemlich gleichgültig, wo der König sich aufhält. Er erfährt sie in Berlin eben so bald, wie in Hohenzollern, da der elektro-magnetische Funke eben so schnell dorthin, wie hierher blitz. Sollten die Monarchen der beiden deutschen Großstaaten mit einander persönlich zu unterhandeln haben, so ist jedenfalls eine leichte Gelegenheit geboten, wenn sie sich auf dem halben Wege zwischen ihren Residenzen treffen. Ich glaube mit Bestimmtheit versichern zu können, daß des Königs Majestät die Grenzen von Deutschland nicht überschreiten wird. Nicht größere Glaubwürdigkeit verdienen wohl die Angaben, nach welchen die Kaiser von Rußland und Frankreich, der erste bei dem Besuche seiner erlauchten Mutter, und der andere, weil ihm Mailand näher gelegen ist als Wien, mit dem Kaiser von Oesterreich in Italien zusammenkommen wollen. Bis jetzt scheint es noch sehr fraglich zu sein, ob der Kaiser Alexander überhaupt nach Italien geht. Unternimmt er in der That die Reise, so soll dies dem Vernehmen nach vor dem neuen Jahre nicht geschehen. — Welchen Grund unser König haben sollte, nach Nizza zu gehen, um seine erlauchte Schwester zu besuchen, und mit dieser Reise politische Zwecke zu verbinden, ist um so weniger zu erkennen, da der König jetzt die geeignetste Gelegenheit hat, mit der vermittelten Kaiserin im südlichen Deutschland zusammen zu treffen, und es nicht zu begreifen ist, welche politischen Motive denselben nach Sardinien zu führen im Stande sind.

Berlin, 8. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 3. d. M. bestimmt, daß der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz und der des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen behufs Erledigung von Geschäften am 2. Novbr. d. J. nach Berlin resp. nach Stettin einberufen werden. Für die Mark Brandenburg und das Markgrafenthum Niederlausitz ist der Ober-Präsident, Staatsminister Flottwell zum königlichen Kommissarius, der Geh. Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boghenburg zum Markschall und der Graf zu Solms-Baruth zu dessen Stellvertreter, für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen der Ober-Präsident Senff von Pilsach zum Kommissarius, der General-Major a. D. Graf v. Bismarck-Böhlen auf Carlsburg zum Markschall und der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Schöning auf Uckerhof zu dessen Stellvertreter allerhöchst ernannt worden.

Der Gemeinde-Obervorstand in der Gemeinde Koblenz ist auf ihren Antrag die Städteordnung vom 15. Mai d. J. verlassen worden. Die Gemeinde-Obervorstand besteht aus der Stadt dieses Namens, die zwar nur 2262 Einwohner zählt, auf dem rheinischen Provinzial-Landtage aber im Stand der Städte vertreten ist, und aus den Weilern Döppard und Enggeboell mit 290 Seelen. Da die Stadt Koblenz in einem Bürgermeisterei-Verbande mit anderen Gemeinden nicht steht, so kann die Einführung der Städteordnung vom 15. Mai dort ohne alle Weitläufigkeiten vor sich gehen.

Folgende Mitglieder des Hauses der Abgeordneten haben ihre Mandate niedergelegt: 1) der Landrath v. Borries in Herford für den ersten minder-wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Minden und einem Theil von Herford; 2) der Ober-Regierungsrath v. Gärtner in Arier für den ersten trierischen Wahlbezirk, bestehend aus dem Kreise Berncastel, einem Theil des Landkreises Trier und dem Kreise Zell, im Regierungsbezirk Koblenz; 3) der Vice-Präsident der Ober-Rechnungskammer, Seiffart, in Potsdam, für den sechsten potsdamer Wahlbezirk, bestehend aus der Stadt Potsdam und dem Kreise Dönhavelland; 4) der Pfarrer Schapper in Kl.-Nehtenbach für den ersten koblenzer Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Altenkirchen, Weßlar und einem Theil von Neuwied. (P. C.)

Bei der kürzlich stattgehabten General-Versammlung der „deutschen Pestalozzi-Stiftung“ in Pantow wurden auch Stimmzettel zur Wahl des definitiven Vorstandes und Verwaltungsrathes abgegeben. Es wurden, wie wir hören, fast ausschließlich dieselben Mitglieder wieder gewählt, welche bisher die provisorischen Ehrenämter inne gehabt haben; den Vorfall führt der Präsident Lette, als Schatzmeister fungirt der Banquier Alexander Mendelssohn, als Kassirer der Schulvorsteher Dräger.

Bei der zweiten Verhandlung des Lindenbergschen Prozesses soll, wie es heißt, die Ausschließung der Öffentlichkeit eine unbedingte sein. — Dem vom Disziplinär-Hofe zur Dienstentsetzung verurtheilten Geheimen Rath Seiffart steht noch die Berufung an das Staatsministerium zu und, wie verlautet, wird Herr Seiffart von diesem Rechtsmittel Gebrauch machen.

Am 19. d. Mts. findet die Feier der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in Brilon statt, und wird bei derselben der General-Superintendent, dessen Stellvertreter, der Konfiskationsrath Sammerschmidt, und Dr. Albert, der Präses der Synode von Westfalen, anwesend sein. (C. B.)

* [Innere Kolonisation.] Auf Anregung einer vor längerer Zeit von dem Centralverein für die deutsche Auswanderung und Kolonisation den preussischen Verwaltungsbehörden zugegangenen Mittheilung, nach welcher diese gemeinnützige Assoziation sich auch die Beförderung von Kolonisationen im Inlande zur Aufgabe zu machen ent-

Spanien präsidirte Kabinet hat den revolutionären Strom aufgehalten, welcher drohte, Alles fortzuwerfen, und der Spanien mit Katastrophen und Ruinen bedeckt haben würde. Die gegen die Königin Christine getroffenen Maßregeln waren eine Nothwendigkeit, und nur durch diese wesentlichsten Maßregeln haben wir ihr Leben gerettet, vielleicht auch das der Königin Isabella und sicherlich das monarchische Prinzip. Kommen wir auf diese Maßregeln zurück, weil wir es heute können, aber trüben wir nicht die, welche von übermenschlichen Schwierigkeiten befreit, den Schmerz hatten, sie der Königin Isabella als letzte Rettungsmittel vorzuschlagen. Der Marschall wollte, daß in den Erwägungen nur gesagt würde, die politischen Verhältnisse, welche das Sequester nöthig machten, hätten jetzt aufgehört. — Als Marschall antwortete dem Marschall, daß, wenn auch die Urheber des Dekrets in den besten Absicht einem unwiderstehlichen Drucke nachgegeben hätten, so sei doch das Dekret an und für sich schlecht, und könne nicht gerechtfertigt werden; die jetzige Regierung müsse jede Solidarität mit demselben von sich weisen, und dürfe daher sich nicht der Ansicht D'Onnell's anschließen; sie müsse alle Fehler und Irrthümer ihrer Vorgänger verbessern, und mit ihren Prinzipien nichts gemein haben. — Man kam endlich überein, das Dekret der Aufhebung des Sequesters ohne weiteren Zusatz zu erlassen; es wird aber vorläufig nicht im amtlichen Blatte publiziert werden. Es versteht sich von selbst, daß weder die reinen Progressisten noch die Royalisten mit dieser Aufhebung des Dekrets zufrieden sind. — Als der Vertreter Englands den neuen Beschluß der Regierung erfuhr, machte er dem Minister Pastor Diaz die Bemerkung, daß eine Rückkehr der Königin Christine von ganz Europa als eine Rückkehr zu der Politik angesehen werden würde, welche in Spanien die unseligen Wirkungen hervorgerufen hätte und über die sich Europa mit Recht beklagen könne. Hr. Pastor Diaz soll aber mit Energie gegen jede Intervention protestiert haben. — Endlich fügt das „Journal des Debats“ noch Folgendes hinzu: Hr. Salavertia hat gesagt, was nöthig war zur Ausführung des Dekrets, welches den Verkauf der Güter der Geistlichkeit aufhebt. Er hat sich überzeugt, daß die Bestimmungen des früheren Desamortisationsgesetzes zu den größten Mißbräuchen Anlaß gegeben haben, und daraus ein großer Schaden für den Staat und den finanziellen Haushalt Spaniens erwachsen sei. Man spricht von einer Revision des Gesetzes in den nächsten Cortes. Es soll ihm sein revolutionärer Charakter genommen werden. Die Güter der öffentlichen Unterrichts- und Wohltätigkeitsanstalten sollen ihnen bleiben, und will man den Käufern der noch übrigen Güter günstigere Bedingungen für den Staat auferlegen. In diesem Augenblick wird eine Statistik der verkauften und zu verkaufenden Güter gemacht.

Provincial-Beitung.

* Breslau, 9. Oktober. [Kirchliches.] Nach einer Anzeige des Komitees des hiesigen Hilfsvereins zur Förderung der evangelischen Missionen unter den Heiden soll die diesjährige Missionsfest-Feier hier selbst am 21. Oktober Vormittags 9 Uhr in der Kirche zu St. Barbara stattfinden. Bei dieser Feier wird zunächst Herr Konfirmandenrath Dr. Gaupp das Gebet sprechen; die Missionäre Braun, der aus Antigua, und Arxopé, der unter den Indus thätig war, werden über die Missionen berichten, und Pastor Früh aus Pritag die Predigt halten.

Der Thurm der evangelischen Kirche zu Raumburg a. B. erhielt an Stelle des zu Ende des vorigen Jahrhunderts von der Gemeinde beschafften, durch Zerpringen der Glocken unbrauchbar gewordenen Geläutes ein neues, im Gewicht von 11 Ctr. 35 1/2 Pfd. Die Kosten im Betrage von 328 Thlr. wurden durch freiwillige Gaben und Geschenke von den Gemeindegliedern bestritten. Der Bestand von 122 Thlr. soll später bei Beschaffung einer neuen Regel mit verwandt werden.

* Breslau, 9. Oktober. [Die Vorbereitungen zur nächsten jährigen schlesischen Industrie-Ausstellung] nehmen ihren geraden und folgerichtigen Fortgang. Bereits ist die Vertheilung der Lauenzien-Platz — ausgewählt und hat die Ercheinung aller beteiligten Behörden wie der Privat-Personen (der Beschützer des General-Lauenzien-Denkmal) erfahren, vorbehaltlich der Einsicht in den Bauplan selbst, welcher in Skizze schon vorgelegen, und dessen Ausarbeitung unter sachkundiger, mit allen seit der londoner Welt-Ausstellung in Europa errichteten großen Industriehallen vertrauter Hand nunmehr vorgenommen wird. Vorläufig können wir, aus sicherer Quelle, hieron nur mittheilen, daß das Denkmal den würdevollen und angemessen decorierten Mittelpunkt einer durch Ausbaue zu einem Octogon erweiterten Rotunde bilden wird, an welche, als an die Mittelhalle sich, in Längenausdehnung nach Bedarf, die Längshalle nach Nord und Süd, so wie wahrhaftig ein Querschiff nach Ost und West, anschließen sollen. Für Freibaltung der Fahr- wie der Fuß-Passage ist ausreichend gesorgt und die Baumanlagen verbleiben ungeändert. — Auch hinsichtlich der erforderlichen Geldkräfte stehen die Aussichten recht günstig. Für Etablierung des Büreaus wurden Schritte gethan, und es darf nun wohl dem Programme, so wie dem Hervortreten des ganzen Organismus im Verlaufe dieses Jahres entgegen gesehen werden.

© Breslau, 7. Oktober. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Allgemeine Versammlung vom heutigen. Vorsitzender: Dr. Thiel. — Auf der Tagesordnung stehen: I. Mittheilungen. Gemeindevorstand Goldmann in Sarnow, österreichischer Galizien, zeigt an, daß er für Tarnow und Umgegend einen Thierschutzverein begründen wolle, und bittet um die hierortigen Statuten etc. Den Wünschen wurde genügt. — Der Thierschutzverein für Warmbrunn und Umgegend sendet Bericht über seine Wirksamkeit und eine von ihm veröffentlichte Abhandlung: „Schonheit der Vögel zum Besten der Menschen“. Letztere wurde zur Kenntnissnahme ausgelegt, der Bericht über erstere vollständig vorgetragen und daraus zu großer Freude die rege Thätigkeit jenes Vereins erfleht. — Ein besonderes Augen-

merk richtet derselbe auf den ungehörigen, thierquälerischen, der Landeskultur höchst verderblichen Unfug des Vogelfanges, wie er namentlich auf dem Iser-Flusse und anderen Punkten des schlesisch-böhmischen Grenzgebirges ausgeübt wird. Bedenkt man, daß durch einen solchen Fang wohl 4—500 Vögel ihrer Freiheit, ihres Lebens beraubt, und daß demnach im Jahre viele Tausende munterer Sänger unserer Freude, unsern Augen (durch Vertilgung vieler Millionen Raupen) entzogen werden, daß dieser verübte Raub an dem allgemeinen Besten sich zugleich mit der rohesten Thierquälerei verbindet, so erscheint es dringend wünschenswert, diesem Unwesen gesteuert zu sehen, und wird der Centralverein alle zulässigen Mittel ergreifen, namentlich auch die Mitwirkung der Vereine zu Wien und Prag erwirken, um diesen Zweck zu erreichen. — Als hervorragende Förderer der Bestrebungen des warmbrunner Thierschutzvereins werden dankbar genannt die Herren Landrath v. Grävenitz und Baron v. Bedlig. — In Betreff der Erzielung eines Specialgesetzes zum Schutz der Vögel und Singvögel, theilt der Vorsitzende mit, daß zur Abfassung der resp. Denkschrift an die Staatsbehörde bereits ein sehr umfangreicher Stoff gesammelt und auch Veranlassung getroffen sei, möglichst alle bezüglichen, in anderen Staaten erlassenen Gesetze zum Schutze der Vögel, dieser Denkschrift einverleibt zu sehen. — Kantor Frech übersendet Bericht über die Wirksamkeit des Vereins in Neurode. Der dortige Verein hat nach allen Seiten hin und mit allen zulässigen Mitteln für die Verallgemeinerung des Thierschutzes gewirkt und recht erfreuliche Resultate erzielt. Dem Wunsch des G.-R. Dr. Böhmer, dem schätzenswerthen Bericht im Vereinsblatt Aufnahme zu sehen, wird möglichst Rechnung getragen werden. — Neg.-R. Humbert in Dypeln übersendet einen interessanten Aufsatz über „den Schutz der Schmetterlinge“, für welchen, neben vielen Anderen, der oeppler Verein thätig gewesen. — Von den Bezirks-Kommissionen des Vereins zu Dypeln hat sich Schneidermeister Lukaszik besonders thätig erwiesen, und verdankt der dortige Verein ihm mehrere der günstigen Erfolge seines Wirkens. — Eine vom Kaufmann Günther angelegte Thierquälerei, welche wiederholt bei dem Transport von Schlachttvieh vom Viehfrühe aus nach dem Schlachthofe verübt worden, wird zur richterlichen Cognition gebracht. — Gegenüber dem anonym eingehenden Denunziationen erklärt der Verein wiederholt, daß er solche unbeachtet lasse. — Beachtenswerth erscheint es, daß in Betreff der Thierkämpfe, welche jetzt in Frankreich unter kaiserlichem Schutz stattgefunden haben, die Hofkapelle zu Wien unter 23. September 1796 verordnete: „Da das Schauspiel und Amphitheater in Wien von Grunde aus abgebrannt ist, so soll die Wiedererrichtung oder Erbauung eines Festtheaters weder an dem nämlichen, noch sonst an einem andern Orte mehr stattfinden, sondern diesem gräulichen und die Nation entehrenden Schauspiele soll in dieser Hauptstadt auf immer ein Ende gemacht werden.“ — Nach verschiedenen anderen, den Umfang dieses Berichts überschreitenden Mittheilungen folgen:

II. Anträge. Auf Antrag des Literat Delser erklärt der Vorstand: Wenn Jemand dem Vorstande Mittheilungen im Interesse des Thierschutzes zu machen hat, für welche er die Verschweigung seines Namens in der Öffentlichkeit wünscht, so kann er sich stets der Erfüllung dieses Wunsches versichert halten. — Auf Antrag des Literat Carlo werden fernerhin während der allgemeinen Versammlung die neuesten Nummern der Zeitschriften für Förderung des Thierschutzes im Vereinslokal ausliegen. — Auf Antrag des Vorsitzenden wird zur Erledigung der vielen, wegen vorgeschrittener Zeit nicht zur Besprechung gekommenen Vorlagen die nächste allgemeine Versammlung bereits für Dienstag den 14. Oktober anberaumt.

III. Stiftungsfest. Der Verein wird sein fünfjähriges Bestehen in gewohnter Weise Sonnabend den 25. Oktober im König von Ungarn feiern. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

§ Breslau, 8. Oktober. [Schwurgericht.] Am Schlusse der heutigen Sitzung stand der Haushälter und Maschinenführer Franz Schiller vor den Schranken, wegen zweier Urkundenfälschungen, wissenschaftlichen Gebrauches einer falschen Urkunde und Betrages angeklagt. Im November und Dezember v. J. waren mehrfach Briefe und Geldsendungen an hiesige Kaufleute durch nicht legitimierte Personen von der Post abgeholt und unterschlagen worden. Die Empfänger klagten in der Regel die betreffenden Geldsummen mit gefälschten Unterschriften und Siegeln vor, worauf sie das Geld ausgehändigt erhielten. Als Thäter wurde der Angeklagte, welcher sich dabei der Hilfe mehrerer Knaben gegen eine kleine Belohnung bedient hatte, bei Ausübung seines letzten Vergehens ermittelt und festgenommen. Es stellte sich zunächst heraus, daß er zwei Geldbriefe im Betrage von 22 Thlr. und 5 Thlr., für den Kaufm. Schmidt hier selbst bestimmt waren, nachdem er Unterschrift und Siegel der Firma auf den Geldbriefen nachgeahmt, bei der Post abgeholt und in eigenen Kugeln verwendet hatte. Ferner gab er sich für den Haushälter der Handlung Lindner und Naglo aus, auf deren Namen er 7 bis 8 Briefe mit einer Bankanweisung von 155 Thlr., einem Wechsel und einem Paket Sachen für etwa 7 Thlr. in Empfang nahm. Da die Papiere für ihn keinen Werth hatten, so waren dieselben nicht zum Gegenstande der Anklage gemacht. In Bezug auf die anderen betrüglichen Handlungen und Fälschungen aber lag gegen Schiller um so dringender Verdacht vor, als derselbe erst kurz vorher ein falsches Postfach bei einer hiesigen Graveurwitwe bestellt hatte. Bei der heutigen Vernehmung erklärte sich der Angeklagte für nicht schuldig und bestritt alle ihm zur Last gelegten Thatfachen. Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme wurde er jedoch überführt und von den Geschworenen für schuldig erklärt, demgemäß auch durch richterliches Erkenntnis zu 3 Jahren Zuchthaus nebst 100 Thlr. Geldbuße, ev. dreimonatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe, verurtheilt.

V Breslau, 9. Oktober. Nach genaueren Erkundigungen hat sich die vorläufige Mittheilung (im Mittagsbl. d. Ztg.) über einen gestern Abend in der Reichenstraße verübten Mordversuch im Wesentlichen bestätigt. Drei Dienstmädchen tanzten nämlich um die gedachte Zeit, während ihre Herrschaft wegen des jüdischen Verjöhnungsfestes zum Gottesdienste abwesend war, gemeinschaftlich nach einer auf der Straße spielenden Leier, in dem Flur des Hauses Reichenstraße Nr. 5, als der

Schneidergeselle L. von hier, der schon seit längerer Zeit mit einem dieser Mädchen in näherem Verhältnisse stand, plötzlich hereinbrach und seiner Geliebten mit einem Taschenmesser gegen 10 Stichwunden am Kopfe und Oberkörper beibrachte. Die Getroffene erlitt zwar erhebliche Blutverluste, soll jedoch nach den Erklärungen des Herrn Dr. Günzburg, welcher den ersten Verband anlegte, außer Lebensgefahr sein. Sie wurde sofort behufs weiterer ärztlichen Pflege nach dem Allerheilig-Hospital geschafft. Im ersten Augenblick der Verwirrung war es dem Thäter gelungen, nach seiner Wohnung in der Weißgerbergasse zu entweichen, wo er später durch Sicherheitsbeamte aufgefunden und verhaftet wurde. Ueber die Motive zu seiner schändlichen That zirkuliren verschiedene Angaben; nach den einen soll ihn Eifersucht, nach anderen dagegen bloßer Mord über das Tanzen des Mädchens dazu veranlaßt haben.

Breslau, 9. Oktober. [Personalien.] Genannt: Der Stadtrath Jüttner zum Vorsitzenden der neu gebildeten Kreis-Prüfungs-Kommission für den Stadt- und Landkreis Breslau, und der Stadtrath Grabowski als dessen Stellvertreter. Bestätigt: Die Wahl des Stadtvorordneten und fgl. Lotterie-Oberrathes Wilhelm Scholz zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Schwednitz, an Stelle des zeitigen Stadtraths Dpis, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hat, für die Dauer der Amtsperiode des letzteren. Die Wahl des Lederhändlers Kühnel als unbesoldeter Rathmann der Stadt Erziegan, an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Rathmann Schubert, und für die noch übrige Dienstzeit des letzteren. Die Wiederwahl der zeitigen Rathmänner Sobek und Mietsch zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Polnisch-Wartenberg auf anderweitige sechs Jahre. Der Kaufmann August Hiesemeng in Frankenstein als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt. Der Kaufmann Otto Blümel zu Reichenbach als Agent der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Vakation für den evangelischen Schullehrer Benjamin Marle zum evangelischen Schullehrer in Schmogau, Kreis Rastlau. Die Vakation für den Hilfslehrer Johann Steinet zum evangelischen Schullehrer in Taschberg, Kreis Brieg. Pensionirt: Der Förster Gähnel zu Pogarth, Forstrevier Prieborn, vom 1. Oktober d. J. ab. Befördert: Der Waldwärter Kurz in Eicharte zum Förster in Pogarth. Neu angestellt: Der Kriegs-Reserve-Jäger Butsch interimistisch als Waldwärter in Eicharte, Forstrevier Prieborn. Bestätigt: Die Vakation für den bisherigen Pfarr-Berufes Gustav Adolph Nürnberg zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Jotzen am Berge. Die Vakation für den bisherigen Pfarrer zu Wahlstatt und Superintendenten Stiller zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde von Koischwitz und Greibnitz, Kreis Liegnitz. Die Vakation für den bisherigen dritten Pastor bei der Dreifaltigkeitskirche zu Sagan, Theodor Henneke, zum zweiten Pastor an derselben Kirche. Angestellt: Der Post-Expeditions-Gehilfe Loge als Post-Expediteur in Reichenstein. Der invalide Gemeine Martin als Packbote in Glaz. Pensionirt: Der Packmeister Hoffmann in Breslau. Ausgeschieden: Der Post-Expediteur Klemm in Rynau.

[Vermachtnisse:] Die am 10. Dezember a. pr. hier verstorbenen Wittwe des Dr. Alexander, Eleonore Charl. Henriette geb. Rog, hat der Pfarrkirche zu eitaufend Jungfrauen 2000 Thlr. letztwillig zugewendet, deren Zinsen zur Aufst.-Aufzucht bei dem Hauptgottesdienste in der genannten evangelischen Pfarrkirche verwendet werden sollen. Der zu Bieg verstorbenen Klempnermeister Friedrich Wilhelm Erber hat dem hiesigen Bürger-Hospital a. St. Spiritum und St. Georgium 100 Thlr. letztwillig zugewendet, mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich am Tage Wilhelm unter sämtlichen Hospitalitäten zu gleichen Theilen vertheilt werden sollen.

△ Gr.-Glogau, 8. Oktbr. [Ehrenrath der Rechtsanwälte. — Evangel. Gymnasium. — Straßenbeleuchtung. — Tages-Gronik.] Am 6ten d. M. fand die Wahl des Ehrenrathes der Rechtsanwälte im Departement des hiesigen Appellationsgerichtes statt. Die Herren Rechtsanwalt Justizrath Roseno und Wunsch von hier, und Steinmetz in Sagan verblieben, da sie erst drei Jahre im Amte, und auf sechs Jahre gewählt sind, in ihren Funktionen. Neugewählt wurden zu Mitgliedern des Ehrenrathes die Herren: Justizrath Hasse jun. und Puze in Liegnitz; Justizrath Müller und Rechtsanwalt Heytemeyer von hier und Herzfeld in Sprottau; zum Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Bulla in Lauban. Die Wahl des Vorsitzenden des Ehrenrathes fiel wiederum auf Herrn Justizrath Roseno von hier. — Die Stadt Glogau wird auf dem jetzt tagenden schlesischen Provinzial-Landtage nicht vertreten sein, da sowohl der Deputirte, Kaufm. Bach, wie dessen Stellvertreter, Stadthalter Sattig, durch Krankheit verhindert sind, an den Beratungen Theil zu nehmen. — Die Lehrere Stellen am hiesigen evangelischen Gymnasium sind nun definitiv geordnet. Herr Oberlehrer Dr. Kühle ist in die durch den Abgang des Herrn Professor Dr. Röller vacant gewesene dritte Lehrerstelle ernannt, und Herr Dr. Paul ist als ordentlicher Lehrer fest angestellt worden; eben so ist dem Herrn Gymnasiallehrer Strid de der Titel Oberlehrer ertheilt, und sind die Gehalte von einzelnen Lehrern entsprechend erhöht worden. Mit der in einem früheren Berichte bereits erwähnten Erweiterung des Gymnasialgebäudes wird der vorgerückten Jahreszeit wegen in diesem Jahre nicht mehr vorgegangen werden. — Der Stadtbaurath Schmidt verläßt uns mit dem 1. Januar k. J., nachdem er von der Stadtverordneten-Versammlung in Lissa zum Vorsitzenden des dortigen Bau-Amtes unter vortheilhaften Bedingungen gewählt worden. — In unserer Gasbeleuchtung ist bekanntlich wegen vorzunehmender größerer Baulichkeiten in der Anstalt selbst ein Stillstand eingetreten, so daß die Straßenbeleuchtung jetzt wiederum interimistisch durch Del-Lampen ausgeführt wird; diese Delbeleuchtung ist jedoch eine so herzlich schlechte, daß ein Fremder, der die Verhältnisse

wie unseren Wirthen und Frauen. Hier bei uns hat Jeder in hunderten von großen schönen Fleischläden zu jeder Stunde die größte Auswahl an Fleisch aller Art, und kann von jedem Thiere sogar das Stück, wonach Appetit ist oder welches zu einem bestimmten Gemüthe paßt, wählen, und erhält davon jede beliebige Quantität. In den nordischen Städten muß die Hausfrau und der Wirth auf den Markt gehen und sehen, ob und wie viel geschlachtete Thiere die Bauern zur Stadt gebracht haben. Es ist nämlich Sitte, daß die Bauern die Küher und Schafe, so wie andere Thiere schlachten, abledern und ausnehmen und dann den ganzen Thierkörper zur Stadt fahren und denselben dort wieder ungetheilt verkaufen. Die Städter müssen also ihren Appetit auf Fleisch überhaupt fallen lassen, wenn die Bauern kein Fleisch zur Stadt bringen, oder sie müssen ihren Fleischappetit jedesmal nach der Fleischforte, welche zufällig von den Bauern auf den Markt gebracht wurde, regeln. Da die Bauern überdies nur solche Thiere schlachten, welche sie zu Milch- oder anderem Nutzen in der Wirthschaft nicht mehr brauchen können, so erhalten die Städter in der Regel ein Fleisch, welches meist nur mit dem Stimmweizen zerkleinert und von Wolszähnen zermalmt werden kann. Die Deutschen mit ihren meist fehler- und schadhaften Zähnen sind in Norwegen doppelt übel dran.

(Fortsetzung folgt.)

[Genaueres über den weiblichen Kaspar Hauser.] bringt die „Allg. Ztg.“ in einer Korrespondenz „vom Main“. Am 14. Novbr. 1853 ward in dem Dorfe Weiskirchen ein Mädchen aufgefunden und am darauf folgenden Tage dem großherzoglich hessischen Kreisamte Offenbach, in dessen Bezirk jenes Dorf liegt, vorgeführt. Diese räthselhafte Fremde war der Gestalt nach ein erwachsenes Mädchen, in allem Uebrigen aber erschien sie als ein mit der Welt völlig unbekanntes Kind. Auf alle Fragen antwortete sie nur sehr leise und schwüchtern in einer Niemanden verständlichen Sprache, in welcher später eine magarische, eigenthümlich gemischte Mundart erkannt wurde. Das ganze Sein und Wesen dieses Mädchens erinnerte zwar an Kaspar Hauser, berechnete aber auch zu der Frage: ob hier nicht eine absichtliche schlaue Täuschung vorgehe? Diese Frage wird indeß jetzt wohl von allen verneint, welche über dieselbe seltsame, besonders in psychologischen Hinsicht sehr interessante Erscheinung die vor einigen Monaten bei F. B. Aufsahrt zu Frankfurt a. M. herausgekommene Schrift: „Die langjährige unterirdische Haft zweier Kinder etc.“ von Friedrich Eck, Lehrer zu Offenbach,

gelesen haben. Der Verfasser derselben ertheilt dem von der Stadt Offenbach edelmüthig adoptirten Findling seit dem 28. November 1854 Unterricht in deutscher Sprache, in Religion etc. Der wesentliche Inhalt derjenigen Mittheilungen, welche das in Rede stehende Mädchen über seine Vergangenheit seinem Lehrer in deutscher Sprache mündlich gemacht hat, ist in der Eck'schen Schrift enthalten. Hiernach wurde das Mädchen etwa in seinem fünften Lebensjahre von seiner Mutter entfernt, welche in einem wahrscheinlich in Ungarn gelegenen, schloßartigen Gebäude mit drei Thürmen wohnte. Hierauf wurde dasselbe ungefähr 15 bis 16 Jahre lang ununterbrochen, ohne alle Erziehung und Unterricht, in einer in einem Walde befindlichen unterirdischen Wohnung verborgen gehalten, sodann im November 1853 unweit Aschaffenburg ausgelegt, in dem oben genannten Orte Weiskirchen aufgefunden und nach Offenbach gebracht, wo es sich noch befindet und Caroline genannt wird. Während ihres 15- bis 16jährigen Aufenthaltes in jener unterirdischen Waldwohnung wurde Caroline von einem älteren Frauenzimmer, das sich Bertha nannte, gut gepflegt und freundlich behandelt. Ein Mann, von Bertha und darum auch von Carolinen „Cleaver“ (Cleaver) genannt, brachte die für Carolinen und Bertha nöthigen Lebensmittel und Kleidungsstücke in die Waldwohnung. Nachdem Caroline 7 bis 8 Jahre in dieser thierähnlich verlebte hatte, wurde ein Knabe, etwa 2 bis 3 Monate alt und Adolph genannt, in dieselbe unterirdische Wohnung gebracht, wo er ebenfalls ununterbrochen und ohne alle Erziehung und Unterricht verborgen gehalten wurde. Im Oktober 1853 verließ Bertha, die Pflegerin dieser beiden Kinder, mit Carolinen die Waldwohnung, brachte sie in einer mit 2 Pferden gespannten Chaise fort, und setzte sie, wie schon gesagt, unweit Aschaffenburg aus. Adolph, Carolinen's Unglücksgefährte, blieb in der Waldwohnung zurück, wo er vielleicht jetzt noch verborgen gehalten wird. Aus glaubwürdiger Quelle wissen wir, daß die österreichischen Behörden in einer alle Anerkennung verdienenden Weise bemüht sind, auf Grundlage der Eck'schen Schrift das vorstehend erwähnte Mysterium zu entbullen. Es steht daher zu hoffen, daß der Zweck jener Schrift, zur Enttüllung dieses düstern Geheimnisses beizutragen, möglichst bald erreicht sein, und somit auch Adolph, was vor Allem zu wünschen ist, aus seiner unterirdischen Haft befreit und der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben werde.

[Eine Weiberemte:] hat kürzlich in Gent stattgefunden, deren Ursprung folgender war: Seit einigen Tagen sprach man in der Stadt, besonders in den armen Quartieren, von sonderbaren Sermonen, die

von Damen der Mitglieder des Vincenzvereins in der Kirche vom Poortacker gehalten wurden. Der Text eines dieser Sermonen, den die Dame eines der Häupter des Vincenzvereins gehalten, drehte sich darum, daß eine Familie von mehreren Personen mit 14 Sous (ungefähr 6 Sgr.) im Ueberflusse leben könne. Unter den ökonomischen Mitteln, welche die predigende Dame angab, figurirte die Abschaffung des Kaffees, den ein Aufguss von Kräutern ersetzen sollte, welche die Arbeiter Sonntags auf dem Lande zu pflücken hätten. Der Rest, ebenfalls mit Wasser, einem Kubfuß und einigen Stücken Schwarzbrot, gebe für drei Tage Suppe, dazu noch 8 Pfund Kartoffeln mit einer Essigsaure, der Küchenzettel wäre fertig. Nur daß dem Haupte der Familie, das sich mehr als die andern Mitglieder anstrengen müsse, gestattet sein soll, zum Frühstück, Mittags und Abends ein Butterbrot zu essen; die Butter darauf solle aber mit Mehl vermischt sein. Eine andere Diktion besahe darin, keinen Sand mehr zu streuen, keine Schwerlappen, keine Vorhänge mehr zu brauchen; ein Birkenbesen genüge für Alles. Die jährliche Beförderung der predigenden Dame für das arme Volk ging so weit, daß sie meinte, da Sonntags die Familie nichts verdiene, aber nichtsdestoweniger essen müsse, so rathe sie den Hausfrauen, jeden Tag einige Kartoffeln zur Nahrung für den Sonntag beiseite zu legen. Doch noch mehr; indem man auf diese Weise nur 14 Sous täglich ausbebe, könne man Geld sparen, welches die Damen in Verwahrung nehmen und Zinsen davon zahlen würden. Aber die armen Weiber wurden nicht so ohne weiteres zu diesen erbaulichen Predigten zugelassen, sie mußten sich vorher bei einer der Damen einschreiben lassen, und empfingen bei jeder Predigt einen Bon von einigen Centimen, einen mittelmäßigen Ertrag für den halben Tag, den sie durch das Anhören der Predigt verloren. Vor einigen Tagen hat sich nun ein bedeutender Haufe von Weibern, welchen die Recepte zu einem ökonomischen Leben, die von Personen gegeben werden, die in Kurus und Ueberflusse leben, nicht begreifen, versammelt und ist, mit Kesseln, Pfannen und Deckeln, die sie aneinanderschlügen, bewaffnet, nach der Kirche vom Poortacker gezogen, wo gerade wieder Unterricht in der häuslichen Ökonomie ertheilt wurde. Auch Männer als Weiber verkleidet sollen unter dem Haufen gewesen sein. Mit einer fürchterlichen Tumult entfiel. Die Damen verschwanden durch eine Hintertür, und flüchteten durch einen benachbarten Garten in der Rue de la Coquerne; die erbaulichen Predigten haben auf diese Weise ein unerbauliches Ende gefunden. Da keine weiteren Anordnungen vorkamen, so hat sich die Polizei entfernt gehalten, was bei der in Gent herrschenden Aufregung auch wohl das Vernünftigste gewesen ist.

Beilage zu Nr. 475 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 10. Oktober 1856.

Constitutionelle Bürger-Resource.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet Mittwoch den 15. d. in der constitutionellen Bürger-Resource bei Kupfer ein Vokal- und Instrumental-Fest-Konzert und Ball statt. Das Konzert beginnt Abends 7 Uhr, und wird unter Direktion der Herren Schnabel und B. Bilse außer den geehrten Herren und Damen, welche die Solovorträge dabei übernommen haben, ausgeführt von einem 150 Stimmen starken Sängerkor und dem entsprechend verstärkten Orchester der „Philharmonie“. Neben der für die Tagesfeier eigens komponierten Fest-Cantate und einem Fest-Gesange von G. Schnabel kommen nur entsprechende und klassische Piecen zur Aufführung. Der Ball beginnt 9 Uhr.

Die Bedeutung der Feier innerhalb der Gesellschaft zur würdigen Geltung kommen zu lassen, ist das Fest nur für Mitglieder bestimmt. Es ist daher von einem Entree im gewöhnlichen Sinne des Wortes ganz abgesehen worden, und wird bei Entnahme der Eintrittskarten nur ein kleiner Beitrag zu den von der Gesellschaftskasse zu leistenden außerordentlichen Tageskosten von 5 Sgr. in den Saal und 7½ Sgr. in die Logen entnommen werden. Letztere werden zu je 8 und 10 Personen wieder im Ganzen vergeben.

Die Billets werden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten von Montag den 13. d. ab bei Herrn Conditior Friedrich, Neuschstr. Nr. 7, ausgegeben. Eine Tageskassette wird nicht sein. Einlaß 6 Uhr.

[2238] **Der Vorstand.**

Heut hat der Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe erhalten. Wir bitten um herzliche Fürbitte bei unserm treuen Gott und Heilande. Breslau, den 8. Oktober 1856. [3116]

J. Binner, ev.-luth. Pfarrer in Miloslaw. **Pauline Binner**, geb. Lubwig.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an: [3101]

Heinrich Christiani, Regier.-Sekretär. **Selma Christiani**, geb. Schildt. Breslau, den 7. Oktober 1856.

Statt jeder besonderen Meldung. Heut wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 9. Oktober 1856. [3132] v. Lucke, Post-Exped. a. D.

[3125] Entbindungs-Anzeige. Meine liebe Frau Agnes, geb. Frommel, wurde gestern Abend 10 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige widme ich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung. Breslau, den 9. Oktober 1856.

Job. Elsner.

[2226] Entbindungs-Anzeige. Freunden und Bekannten widme ich die frohe Nachricht, daß meine liebe Frau Josephine, geb. Kater, von einem munteren Knaben glücklich entbunden wurde. Reichenbach i. Schl., den 8. Oktober 1856. **Heinr. Henschel.**

Die heute Früh ½ 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem munteren Knaben, zeigt hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an: **Daniel Lustig.** Gleiwitz, den 8. Oktober 1856. [2225]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Stahn, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzugeben. Breslau, den 9. Oktober 1856. [3130] **Th. Fischer.**

Theater-Repertoire.

Freitag, 10. Oktober. 10. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Fräul. v. Leuthner, aus Wien; Annchen, Frau Schindelmeyer, vom Kaiserhof, vom Stadttheater zu Wiga, als Gäste.)

Sonabend, 11. Oktober. 11. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1. „Frauentampf.“ Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Döfers. (Gräfin v. Autrevall, Frau Schindelmeyer, vom Kaiserhof, vom Stadttheater zu Wiga, als Gäste.) 2. „Grand pas de deux“, getanzt von Fräul. Hermine Starke und Herrn Ambrogio. 3. „Die Schwestern.“ Lustspiel in 1 Akt, nach Bain von L. Angely. Zum Schluss: 1. „Pas de quatre“, getanzt von den Fräul. Pourchet, Krause, Oberhard und Berger. 2. „Ungarischer Tanz“, ausgeführt von Fräul. Hermine Starke und Herrn Ambrogio.

Im k. botanischen Garten sind grosse Exemplare von **Cycas revoluta** des Sagobäumchen zu verkaufen. [2155]

Winterzirkel.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, am Dinstag den 14. d. M. Ball. [2236]

Cyclorama des orientalischen Krieges, im Saale zum blauen Hirsch. Vorstellungen täglich. Kaffeneröffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. 1. Platz 7½ Sgr., 2. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Näheres auf den Anschlagzetteln. [2184] **H. Hoffmann.**

Gesangs-Academie. Sonabend den 11. d. M. beginnen die Uebungen für Herren und Damen. Anmeldungen zum Eintritt in die Academie Schuhbrücke 54. [3046] **J. Hirschberg.**

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen- und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Darlington, England, 13. Juni 1850. Geachtete Freunde! Ein 31-jähriger Mann, der seit 20 Jahren täglich an Unverdaulichkeit gelitten und eine Unmasse von Soda, Ammoniac, Magnesia, Calumbe und unzählige Alkalien ohne Besserung seiner Leiden genommen, ist durch Ihre Revalenta Arabica gänzlich wieder hergestellt worden. Der Patient war, ehe er Ihre Farina nahm, sehr vorsichtig in seiner Diät; aber Saccar, Kaffee, Gruut, Brodt und Milch, Arrowroot, Sago, Gerstenwasser, auch Rind- und Hammelfleisch, Huhn, Brodt und Kartoffeln wurden in seinem Magen sauer wie Essig und verursachten unbeschreibliche Leiden von Uebelkeit, Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerz, ungewöhnlichen Nervenreiz etc. Aber seitdem er Ihre Farina nimmt, sind diese Symptome gänzlich verschwunden. In andern Fällen hat Ihre Farina denselben glücklichen Erfolg gehabt.

Samuel Barlow, Apotheker.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kauft, ist zu klein, um irgend einer Warnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Sanifex; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Chorland, Campbell, Sattler, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castle Stuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; Königl. Polizei-Kommissar v. Biatos-Forski; Ferd. Clausberger, L. L. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Rotar, Grandfon, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinierte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4½ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das Berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post. Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strala, Junkernstraße 33, Carl Strala, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferstraße 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp. in Glogau. S. Wagsdorf in Briesg. C. W. Borsdollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamm in Reisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Eignig. Aug. Bretschneider in Dels. A. W. Klemm in Schweidnitz. J. F. Heinitz in Neustadt Dersch. W. Dittich in Medzibor. W. Kohn in Pies. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Wörbs in Kosel. Heine Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawitz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen D/S. Koebel Sohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublin. [1977]

Bekanntmachung.

Am 29. und 30. Oktober, so wie am 5., 6. und 12. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amts-Lokale unseres Stadt-Verwalters die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leinwand öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 3. September 1856. [895]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn. Berathung über die Geldverhältnisse, Zuckerpreise, Bergwerks-Kuxe, Statuten des schlesischen Bank-Vereins. [2240]

Biehmarkt zu Schweidnitz.

Der nächste Biehmarkt zu Schweidnitz wird am 16. Oktober abgehalten werden. Durch die Einräumung des ganz geeigneten Platzes vor dem Bögenhore und durch anderweitige zweckmäßige Einrichtungen sind die früheren Uebelstände von Seiten des Magistrats gänzlich behoben. Die rege Theilnahme an den beiden letzten Märkten hat bewiesen, daß diese Bemühungen allseitig Anerkennung fanden. Der unterzeichnete Vorstand glaubt aber dennoch nicht nur im Interesse der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, sondern auch des größeren auswärtigen Publikums zu handeln, wenn derselbe nochmals auf die Biehmärkte in Schweidnitz aufmerksam macht und zu recht zahlreicher Theilnahme an denselben auffordert. Schweidnitz, den 8. Oktober 1856.

Der Vorstand des Schweidnitzer landwirthschaftlichen Vereins R. Seiffert.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem nunmehr die allerhöchste Genehmigung zum Bau der Eisenbahn von Reichenbach nach Frankenstein erteilt worden ist, laden wir die Herren Aktionäre der Bahn zur Theilnahme an der neu zu emittirenden 1,700,000 Thaler Stamm-Aktien im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung vom 9. Juni 1856 und des allerhöchst bestätigten Statuten-Nachtrags hiermit ein.

Nach dem General-Versammlungs-Beschlusse vom 9. Juni 1856 ad 4 sind die Besitzer aller bisher ausgegebenen Stamm-Aktien, die Nr. 1 bis 17,000 incl. umfassen, berechtigt, auf je zwei dieser Aktien eine neue Stamm-Aktie à 200 Thlr. zu übernehmen.

Die Herren Aktionäre, welche sich in dieser Weise an der neuen Aktien-Emission betheiligen wollen, werden deshalb hiermit aufgefordert: dies unter gleichzeitiger Einzahlung der ersten Rate von

„zwanzig Prozent“

(also 40 Thaler pr. Aktie) in der Zeit vom

„1. bis 15. Oktober d. J.“

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 bis 12 Uhr Vormitt. 1. bei unserer Haupt-Kasse hierseits, 2. bei den Herren W. Oppenheim's Söhne zu Berlin, Burgstraße Nr. 27, zu erklären, und zu diesem Zweck gleichzeitig ihre Aktien mit einem, dieselben genau in Fortlaufender Nummernfolge aufzählenden, von den Präsentanten unterschriebenen doppelten Verzeichnisse vorzulegen.

Die Aktien werden demnach abgestempelt und mit einem Exemplar des gedachten Verzeichnisses, auf welchem über die geleistete erste Einzahlung quittirt wird, den Präsentanten zurückgegeben.

Gegen Wiedereinreichung des quittirten Verzeichnisses werden den Präsentanten sodann 14 Tage später die auf ihren Namen gestellten Aktien-Interimsscheine ausgehändigt. Die geleistete Einzahlung wird vom 1. Oktober d. J. ab mit 4 Prozent verzinst.

Eine weitere Einzahlung außer dieser ersten Rate von 20 Prozent soll im Laufe des Jahres 1856 nicht eingefordert werden.

Vollzahlungen werden, wenn sie offerirt werden sollten, ebenfalls angenommen und auf den Aktien-Interimsscheinen vermerkt. Für diese Vollzahlungen können die vom 1. Oktober d. J. ab zu berechnenden Zinsen am 2. Januar 1857 an den vorgedachten Orten erhoben, auch gleichzeitig gegen Rückgabe der Interimsscheine die Aktien selbst nebst den Coupons zur Erhebung der weiteren Zinsen nach Maßgabe der Bestimmungen im § 3 des siebensten Statuten-Nachtrags in Empfang genommen werden.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche bis zum Schlusse des oben angeführten ersten Einzahlungs-Termins ihre Aktien nicht präsentirt und die erste Einzahlung nicht geleistet haben sollten, werden als präkludirt erachtet, und über die nicht gezeichneten neuen Aktien wird anderweitig zum Besten der Gesellschaft disponirt werden. Breslau, den 18. September 1856. [1679]

Der Verwaltungsrath

der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verlaufe gegen baare Bezahlung und sofortigen Abfuhr von 88½ Klafter aus alten eigenen Eisenbahn-Schwellen geschnittenes Brennholz in Partien zu 1 und 2 Klaftern, so wie von 9050 Stück eigenen, alten, unzerschnittenen Schwellen in Partien von 50 Stück wird ein Termin auf

Donnerstag den 16. Oktober, Morgens 8 Uhr, im Ober-Inspektions-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Breslau, den 9. Oktober 1856. [2232] Die Ober-Inspektion.

Sämmtliche in den hiesigen öffentlichen Schulen, sowie in den Privat-Lehranstalten eingeführten Schulbücher, Wörterbücher, Atlanten sind in dauerhaften Einbänden stets vorrätig in der

Buchhandlung **Trewendt und Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank. [2234]

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete, wegen Diebstahls zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilte Maurergeselle Johann Friedrich Fleischer ist heute Nachmittags kurz vor 3 Uhr von der Bauarbeit im diesseitigen Anstalts-Hofe entwichen.

Alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes werden dienstgegebenst ersucht, auf denselben vigiliren, ihn im Versteckungs-falle festnehmen, und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transportes an unsere Gefängnis-Expedition zurückliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstehenden baaren Auslagen versichert. Breslau, den 8. Oktober 1856.

Die Direktion

der königl. Gefangenen-Anstalt.

Signalement des zc. Fleischer. Alter: 41 Jahr, Geburtsort: Petrowitz, Kreis Wohlau, Heimathsort: Krummwohlan, Kreis Wohlau, Religion: evangelisch, Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbrauen: braun, Augen: blau, Nase u. Mund: gewöhnlich, Bart: rarirt, Zähne: fehlerhaft, Kinn und Gesichtsbildung: länglich, Gestalt: kräftig, Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: mangelhaftes Kopfhaar.

Bekleidung: 1 weiß leinene Hemde — 1 Paar lange graue Drilling-Hosen — 1 Paar graue Weidwand-Strümpfe — 1 braune Weidwand-Westen — 1 Paar graue Drilling-Hosenträger — 1 Paar fahleiderne Niederstühle — 1 blau- und weißcarirtes leinene Taschentuch — 1 dgl. Halstuch — 1 brauntuchene Mütze mit Schirm. Sämmtliche Gegenstände sind schwarz gestempelt mit K. G. A.

Freiwillige Substation.

Der den Erben des Kaufmanns Georg Knauf zu Breslau gehörige, unter Nr. 62 des Hypothekenbuchs verzeichnete, hieselbst am Markt gelegene, zu neun Erbtheilen berechnete Gasthof zum gelben Löwen, gerichtlich auf 8509 Thlr. 1½ Sgr. abgesehrt, soll im Wege der freiwilligen Substation auf

den 13. November 1856 von Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 6 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer 7 öffentlich versteigert werden. Lage und Bedingungen, von welcher letzteren hier nur hervorgehoben wird, daß der Verkauf in Parthei und Bogen erfolgt, daß der Bieter eine Kaution von 850 Thaler zu erlegen, und daß die konkurrirende Vormundschaftsbehörde sich die Genehmigung des Kaufs vorbehalten hat, sind in unserem Bureau I. einzusehen. [915]

Schweidnitz, den 19. September 1856.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktion. Dinstag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatz, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, guten Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [2239]

H. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissar.

Repositorien-Verkauf.

Die elegante Laden-Einrichtung meiner Puh-handlung, als ich dieselbe in der ersten Etage meines Hauses betrieb, ist billig zu verkaufen; sie besteht aus einem polirten eigenen Schrank (zum Auseinandernehmen eingerichtet) mit Schieberfenstern, 8 Fuß hoch, 1½ Fuß tief, und 1½ Fuß lang, nebst dazu passender Ladentafel und Trümeau. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei: [2231] **Eduard Riedel**, Albrechtsstr. Nr. 7.

7000 Thaler,

mit fünf Prozent zinslich, werden zur ersten Hypothek auf drei in hiesiger Vorstadt bele-gene Häuser, nebst großem Garten mit Glas- und Treibhaus, bald verlangt und nur die rechte Briefe erbeten unter der Adresse: A. G. Breslau poste restante. [3104]

Eine Papierfabrik

mit ausgezeichnetem Wasserkräfte, vortreflicher schwerer Maschine und 13 Holländern; ferner eine vortheilhaft eingerichtete Gourenr-Schneide, sind unter sehr annehmlichen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gierauf Bezug habende Anfragen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [2149]



[2142]

Sehr wichtige Erfindung für Haushaltungen, Bureaus, Expeditionen, Ateliers, Comptoirs etc.
Verkauf unter Garantie.

Verbesserte Delipar-Lampen

nach Genecke's System.

Selberverbrauch 1½ bis 1¾ Pfennige pro Stunde.

Diese von Unterzeichnetem verbesserten Delipar-Lampen geben das schönste weiße Licht, heller als die bisher in Gebrauch befindlichen Schiebe-Lampen, und verbrauchen bloß 1½ bis 1¾ Pf. Del pro Stunde, während letztere das Dreifache konsumieren. — Preise komplett mit Glocke und Cylinder: in Messing 1½ Thlr. das Stück, in Bronze 1¾ Thlr. das Stück. — Passende Dochte werden dazu geliefert. — Emballage billigt berechnet. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Briefe und Gelder franco.

Lampen-, Metall- und Lackirwaaren-Fabrik von Ernst Haackel in Wurzen bei Leipzig.



Mengel und v. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender für 1857.

Zwei Theile und als Gratiszugabe:

Trommers Lehrbuch der Spiritusfabrikation. Erste Lieferung. Preis in Callico-Einband 22½ Sgr., in Leder-Einband 25 Sgr. u. durchschiff. 25 Sgr. u. durchschiff. 27½ Sgr.

ist soeben erschienen und vorrätig in **Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.**

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. V. Adersholz, Leobschütz bei Theob. Hensel, Reichenbach bei F. F. Koblitz, Neustadt bei F. F. Heinisch sind zu haben:

Neuester und vollständigster

Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Vierte, verbesserte Auflage. 8. geb. Preis 10 Sgr. Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Personen schreiben zu müssen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für solche ist dieser Briefsteller besonders bestimmt. [2230]

Bei Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist soeben eingetroffen: **Mengel und v. Lengerke's landwirthschaftlicher Hilfs- und Schreib-Kalender für 1857.** 2 Theile. In Callico geb. 22½ Sgr., dasselbe durchschiffen 25 Sgr. [2241]

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Bei herannahendem Winter mehrt sich die Feuergefahr. Ein geehrtes Publikum mache sich daher darauf aufmerksam, wie sich dasselbe für eine kleine Summe sein Eigentum bei der von mir vertretenen Anstalt versichern kann. Gern bin ich bereit, jede Auskunft unentgeltlich zu ertheilen und auch, wenn es gewünscht wird, die Anträge an Ort und Stelle selbst aufzunehmen. [3104]

Breslau, den 8. Oktober 1856.

Wandel,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, Burgfeld Nr. 12. 13.

Herrmann Gerson's Mode-Zeitung, Zeitschrift für Mode und Industrie, Kunst und Literatur.

Die bedeutendsten künstlerischen, literarischen und gewerblichen Kräfte haben sich zu diesem Unternehmen verbunden, welches allein als dasjenige Organ zu betrachten ist, dessen modischer Theil im Gerson'schen Hause redigirt wird. Für den artistischen Theil sind die geschicktesten Künstler Berlins, für den belletristischen, redigirt von J. E. Klein, die ersten erzählenden Talente Deutschlands, wie Fr. Bodenstedt, F. W. Hackländer, Paul Heyse, Melchior Meyer, Josef Mant, Levin Schickling, G. Willkomm u. A., gewonnen worden, so daß wir das Unternehmen als ein in jeder Beziehung schönes und geliebtes empfehlen können.

Herrmann Gerson's Mode-Zeitung erscheint am ersten und fünfzehnten jeden Monats in einem Doppelbogen Text mit fein gestochenen kolorirten Modebildern und anderen Beilagen, als großen Bogen mit reichen Stickerei-Mustern, Kleider schnitten, Darstellungen geschmackvoller Formen aus verschiedenen Industriezweigen u. s. w. Vierteljährlich bringt sie eine Probe-Karte mit neuen Stoffen, welche der Saison entsprechen, und für die Weihnachtszeit eine Prämien-Ziehung, wobei die Gewinne aus selbsten Roben, Mantillen, Teppichen, Echarpen, Chemisettes, Taschentüchern, Broderien, Spitzen und kleinen Phantasie-Sachen bestehen.

Das Abonnement ist nach Belieben jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich. Der Preis beträgt: jährlich 4 Thlr., halbjährlich 2 Thlr., vierteljährlich 1 Thlr. Man abonniert bei allen Post-Anstalten und in jeder Buchhandlung. [2247]

A. Ascher & Comp.

Vorrätig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth & Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstraße 20.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P. Wartenberg: Heinze.

Durch die in der Beilage zu Nr. 469 der Breslauer Zeitung vom 6ten d. Mts. enthaltene Bekanntmachung der königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Tarnowitz vom 24. September d. J., betreffend den Verkauf des zu Tarnowitz unter der Hypotheken-Nummer 310 belegenen Hauses, welches in dieser Bekanntmachung als mir gehörig bezeichnet ist, finde ich mich veranlaßt, hiermit öffentlich anzuzeigen, daß ich wohl noch Inhaber einer auf dem gedachten Hause stehenden Hypothek von 3100 Thaler, nicht aber mehr Eigentümer jenes Hauses bin, und daß die Fassung der in Rede stehenden gerichtlichen Bekanntmachung daher nur auf einen Irrthum, resp. auf einer Nichtbeachtung einer vor Erlass jener Bekanntmachung zu den Akten gemachten Anzeige über eingetretene Besitzveränderung ihren Grund haben kann. [2227]

Gleiwitz, den 8. Oktober 1856.

Bernhard Mofrauer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei Eröffnung der Breslau-Posener Bahn am hiesigen Platze neben meinen bereits bestehenden Geschäften ein [3102]

Expeditions-Geschäft

errichte. Ein massiver Speicher bietet die für dies Geschäft nötigen Räumlichkeiten, und seine günstige Lage an einem Schienenstrange setzt mich in den Stand, Expeditionen zum billigsten Preise besorgen zu können, weshalb ich dieses Etablissement der geneigten Beachtung empfehle. [2237]

Ravitz, im Oktober 1856.

Adolph Pollack.

aromatische-medicinische Seife.

Diese allein in der Fabrik des Unterzeichneten nach der Erfindung des verstorbenen Mercadier Fabre gefertigte Seife, über deren Vorzüge sich die dirigirenden Herren Aerzte der hiesigen königl. Charité, Geheimrath von Gräfe's Journal für Chirurgie etc., und andere Stimmen in medizinischen Zeitschriften bereits anerkennend u. anempfehlend geäußert haben, ist nach den Erfahrungen der Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen rheumatische und gichtische Affektionen, gegen Flechten, Sommersprossen, Hautschärfen aller Art, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und erhält dieselbe in frischem und belebtem Ansehen. Als Toilette- und Bade-Seife angewandt, leistet sie die trefflichsten Dienste. Eine Niederlage dieser Seife habe ich der Handlung S. G. Schwarz in Breslau, Dhlauer-Strasse Nr. 21, übergeben, wo dieselbe in Packen à 5 Sgr., mit der Dr. Gräfe'schen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird. [3109]

J. G. Bernhardt in Berlin.

Neue echt holländische Boll-Heringe,

von ganz vorzüglicher Güte, das Stück 2 Sgr., das Fäßchen von 12 Stück 20 Sgr., die ½ Tonne 2 Thl. incl. Gebind empfiehlt: [3109]

Edward Worthmann, Schmiedebücke Nr. 51, im weißen Hause.

Echten Peru-Guano,

direkt von Antb. Gibbs u. Sons in London, offeriren billigt: [2034]

Schröder u. Schaeffer, Ring Nr. 47.

Gutsverkauf.

Ein Freigut von 120 Morgen, in der Nähe Breslau's und ½ Meile von einer andern Stadt entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort mit voller Ernte bei einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. billig zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem großen Kirchdorf, hat ein prächtiges, massives, ganz neues und herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, gute Wirtschaftsgelände und vollständiges lebendes und todttes Inventar. Den Boden trägt durchweg Weizen und Raps und ist in guter Kultur, was die noch unverfügt vorhandene Ernte am Besten beweist.

Durch die Nähe Breslau's und das komfortabel eingerichtete Wohnhaus würde sich diese Besingung vorzüglich für eine anständige Familie, die angenehm und billig leben will, eignen. Der etwa überflüssige Acker kann jederzeit pro Morgen mit 6 Thlr. verpachtet werden, so daß durch Verpachtung des Ackers allein die Interessen vollständig gedeckt wären. Näheres durch

Wandel,

Egl. pension. Polizei-Beamter, Burgfeld Nr. 12/13.

Güter-Kauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reellen als discreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden mir bald ihre Offerten franco einzufenden haben. Ein spezieller Anschlag ist beizufügen. [3107]

Wandel,

Egl. pensionierter Polizei-Beamter und Güter-Regoziant, Burgfeld 12. 13.

Nicht zu übersehen.

Ein in einer freundlichen Gebirgs- und Fabrikstadt an der Eisenbahn gelegenes, neues massives Haus, enthaltend 6 Stuben nebst Verkaufs-Laden und eine gut eingerichtete Bäckerei, Keller und geräumige Kammern, so wie dabei belegenem Garten, in welchem sich gute tragbare Obstbäume befinden, ist für den Preis von 3000 Thlr. mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. zu verkaufen durch: [3105]

Wandel, Burgfeld Nr. 12. 13.

Hypotheken-Kapitalien von 4000 Thlr., 2500 Thlr., 750 Thlr. und 800 Thlr. pupillarisch fester, werden gegen jura cossa bald gesucht. — Pfandbriefe werden n. pari angenommen. Näheres durch: [3103]

J. Wandel, Burgfeld 12. 13.

Ein Familien-Haus, in bester Lage der Stadt, mit schönen Obst- und Weinärten, welches sich auch seiner feuerfesten Gewölbe, Hofraum und gutem Wasser zu jedem Geschäft eignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Hypothek sicher. Adresse H. Z. 80. Breslau poste restante, bis 15. Oktober 1856.

2000 bis 2500 Thlr.

und zwar 700 Thlr. in 3% Staats-Schuldscheinen und 13 bis 1800 Thlr. in schlechten 4% Pfandbriefen Lit. B. sind bald oder zum min. Weihnachten zu vergeben, wenn die Papiere parti angenommen und 5% Zinsen gegeben werden können. Näheres unter Adresse H. B. P. poste restante Breslau franco. Discretion wird zugesichert und erwartet.

6000 Thlr.

sind sofort gegen sichere Hypothek auf städtische Grundstücke zu vergeben. Genaue Angaben werden erbeten unter Franko-Adresse K. A. Nr. 1, Breslau poste restante. [3108]

Ein herrschaftliches Grundstück in der Schweidnitzer-Vorstadt, mit großem Hofraum, Garten und Stallungen, ist mit 5000 Thlr. Anzahlung billig sofort zu verkaufen. Näheres Breslau poste restante A. Z. 101. [3119]

Eine alte Weinhandlung in einer der größten Städte am Rhein sucht einen jungen, mit dem Geschäft vertrauten und zum Reifern der Provinzen Brandenburg, Preußen und Schlesien geeigneten Kaufmann als Reisenden oder Assistenten und würde sich demselben die Aussicht eröffnen, daß er bei mäßigen Mitteln in einiger Zeit das Geschäft selbst übernehmen könnte. Adressen unter H. u. Comp. befördert die Expedition dieser Zeitung. [2242]

Zu verkaufen ist eine Markt-Bude und mehrere lange Stangen, auch Wäschstücken, Stockgasse Nr. 3a bei Adelt. — Auch werden gebrauchte Möbel gekauft und die höchsten Preise bezahlt. [3117]

Haus-Verkauf.

Das mir gehörige Grundstück Seitenbeutel Nr. 18 ist zu verkaufen. Otto Peter.

Für ein Modewaaren-Geschäft wird bei gutem Salaie ein gewandter Verkäufer, der zugleich Buchführung und Correspondenz leisten muß, gesucht. Offerten belieben man unter Schiffe K. S. Liegnitz poste restante zu richten. [2235]

Wachs-Puppen à Groß von 18 Thlr. an

empfehlen die Wachs-Waaren-Fabrik von **Eduard Nickel, Berlin Breitstraße Nr. 18,** in Breslau Albrechtsstraße Nr. 7 stehen Muster zur Ansicht. [2210]

Verkauf einer Dampfmaschine.

Auf Agnes-Amanda-Grube bei Kattowitz steht eine fast neue Dampfmaschine nebst Kessel und Zubehör aus der Fabrik von F. A. Egells in Berlin, welche im Stande ist aus 66 Fuß Tiefe 6 Kub.-Fuß Wasser pro Minute zu heben, zum Verkauf. — Das Nähere ist zu erfragen bei dem Repräsentanten der Grube: Berggeschwornen a. D. v. Arenski in Rosdgin bei Kattowitz. [2023]

Giesmansdorf. Preßhese,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, täglich frisch, empfiehlt: [1976] die Fabrik-Niederlage, Karlsstraße Nr. 41.

In meinem concess. Unterrichts- und Erziehungs-Institute, in welchem Knaben für Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule und für die Aufnahme in die Kadetten-Corps in dem von hier sehr nahe gelegenen Wahlstatt gründlich vorgebildet werden, können Knaben von 8 bis 14 Jahren Aufnahme finden. Merkschüs bei Jauer, den 6. Okt. 1856. [2205] E. Laskowitz, ev. Prediger.

Gebildete Mädchen, im Weisnähen geübt, so wie auch solche, die dasselbe zu erlernen wünschen, können sich melden Schulstraße 46 zwei Treppen, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

1 unverheir. Wirthschafts-Beamter wird zur selbstständigen Bewirtschaftung eines Gutes zu engagiren gewünscht. Salaire circa 200 Thlr. — Nachw. K. Juhn, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 38. [3079]

Ein Handelslehrer, welcher schon auf mehreren Orten als solcher fungirt hat, wünscht bald ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter der Adresse: N. N. 12, poste restante Kofen. [2243]

Eine junge Dame sucht baldigst eine Stelle als Erzieherin kleiner Kinder, oder auch als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame. Näheres zu erfragen in der Damenpußhandlung Dhlauerstraße 55 in Breslau.

Pachtungs-Gesuch. Eine lebhafteste Restauration oder Gastwirtschaft, oder auch ein Kretscham mit Acker, wird von einem kautionsfähigen, reellen Manne bald zu pachten gesucht. Offerten erbittet man unter R. Z. poste restante Ratibor. [2206]

Holst. Muffern (nicht Belgländer) bei **S. Simmchen u. Comp.** [3123]

Von frischer Sendung **ungar. Weintrauben** bei **P. Berderber, Ring Nr. 24.** [3131]

Teltower Rübchen, Gebirgs-Preiselbeeren, Himbeer- und Kirschsaft empfiehlt: **Herm. Strala, [2215]** Junkernstraße Nr. 33, nahe der Börse.

Ein Brennermeister, mit den besten Zeugnissen einiger der größten Spiritusbrennereien Schlesiens versehen, sucht in einer Spiritusfabrik ein feines Kennntniss entsprechende Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter F. & B. poste restante Frankfurt am Main erbeten. [2228]

Flügel, 7-8kt., gebraucht, stehen zum Verkauf Neumarkt 14, bei Hoffmann. [3114]

Breslauer Börse vom 9. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Courses.					
Dukaten	94 ¼ G.	dito Litt. B.	97 ¼ B.	Freiburger	166 ¼ B.
Friedrichsd'or	110 G.	dito dito	97 ¼ B.	dito neue Em.	155 ¼ B.
Louisd'or	110 G.	Schl. Rentenbr.	91 ¼ G.	dito III. Em.	125 ¼ G.
Poln. Bank-Bill.	95 ¼ B.	Posener dito	92 B.	dito Prior.-Obl.	88 ¼ B.
Oesterr. Bank.	96 ¼ G.	Schl. Pr.-Obl.	99 ¼ G.	Köln-Mindener	155 ¼ B.
Freiw. St.-Anl. 1850	100 ¼ B.	Poln. Pfandbr.	90 ¼ G.	Fr.-W.-Nordb.	—
Pr.-Anleihe 1850	100 ¼ B.	dito neue Em.	90 ¼ G.	Glogau-Saganer	—
dito 1852	100 ¼ B.	Pln. Schatz.-Obl.	—	Löbau-Zittauer	—
dito 1853	100 ¼ B.	dito Anl. 1835	—	Ludw.-Bexbacher	—
dito 1854	100 ¼ B.	à 500 Fl.	—	Mecklenburger	53 ¼ G.
Präm.-Anl. 1854	111 ¼ G.	Krak.-Ob. Oblig.	81 ¼ B.	Neisse-Brieger	—
St.-Schuld.-Sch. 3%	83 G.	Oester. Nat.-Anl.	92 ¼ B.	Ndrschl.-Märk.	92 ¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	Schl. Bank-Ver.	—	dito Prior.	—
Pr. Bank-Anth.	—	Minerva	92 ¼ B.	dito Ser. IV.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	—	Darmstädter	—	Oberschl. Lit. A. 3%	—
dito dito	—	Pank-Actien	—	dito Li. B. 3%	173 ¼ G.
dito dito	—	N. Darmstädter	—	dito Pr.-Obl.	88 ¼ B.
Posener Pfandbr.	98 ¼ B.	Thüringer dito	—	dito dito	77 B.
dito dito	86 ¼ B.	Geraer dito	—	Oppeln-Tarnow	106 ¼ G.
Schles. Pfandbr.	—	Disconto	—	Rheinische	—
à 1000 Rthlr.	86 G.	Comm.-Anth.	—	Rhein-Nahbahn	—
Schl. Rust.-Pfdbr.	97 ¼ B.	Kleinh.-Anth.	—	Kosel-Obderberg	—
		Berlin-Hamburg	—	dito neue Em.	88 ¼ B.
				dito Prior.-Obl.	—